

hinein, und es dauerte nicht lange, so plantschte das Männlein im Bad herum, daß es eine Lust war. Und wie sich's nun ins Bett gelegt hat, da kommt das Mädchen mit einer großen Schere herbei und spricht: „Mit deinem alten langen Barte! Da fällst du ja drüber, Männlein Spannenlang.“ Und schwapp! schneidet es dem Männlein den Bart ab. Auf einmal ist das Männlein immer größer und schöner geworden und hat gesagt: „Mädchen, du hast mich erlöst und sollst auch schön dafür bedankt sein! Nimm dir meinen Bart zum Andenken und spinn ihn daheim! Es wird dein Schade nicht sein.“ Damit war's verschwunden.

Am andern Tag ging das Mädchen wieder nach Hause und hatte den Bart mitgenommen. Daheim aber steckte es ihn auf den Spinnrocken und fing an zu spinnen. Da spanu der Bart ganz von selber immer weiter und weiter, und es wurde das schönste Garn, wie helles Gold, und wurde auch niemals weniger, wieviel man auch davon wegnahm. Und alle Leute wollten von dem Garn haben, und das Mädchen konnte gar nicht genug davon verkaufen. Da wurde es sehr reich und heiratete auch bald und wurde sehr glücklich. Und wenn es nicht gestorben ist, so lebt es heute noch.

155. Zwergwanderschaft.

Von Johannes Trojan.

Hundert Kinderlieder. Berlin 1899. S. 69.

1. *Es geht ein Männlein am Morgen aus,
wagt sich gar keck in die Welt hinaus.*
2. *Vorsichtig tappt es durchs zarte Moos.
Die Glockenblume, wie ist sie groß!*
3. *Unterm Pildach hält es ein Weilchen Rast.
Vor einer Spinne flieht es mit Hast.*
4. *Mit Zittern schleicht es vorbei am Stein,
wo die Eidechs liegt im Sonnenschein.*
5. *Von einer Erdbeer', schön reif und rot,
ißt es ein Zwölftel als Mittagbrot.*
6. *Moosbecher winkt ihm, mit Tau gefüllt,
da hat es reichlich den Durst gestillt.*
7. *Wie die Sonne sinkt und es Abend wird,
im Heidekraut hat es sich verirrt.*
8. *Es kennt die Wege, die Stege nicht,
da schimmert vor ihm grüngoldnes Licht.*